GYMNASIUM SCHILLERSTRASSE. **Wahlpflichtfächer Kulturvermittlung und Kulturmanagement**

„Nein! Nein! Nein! Es war unmöglich"

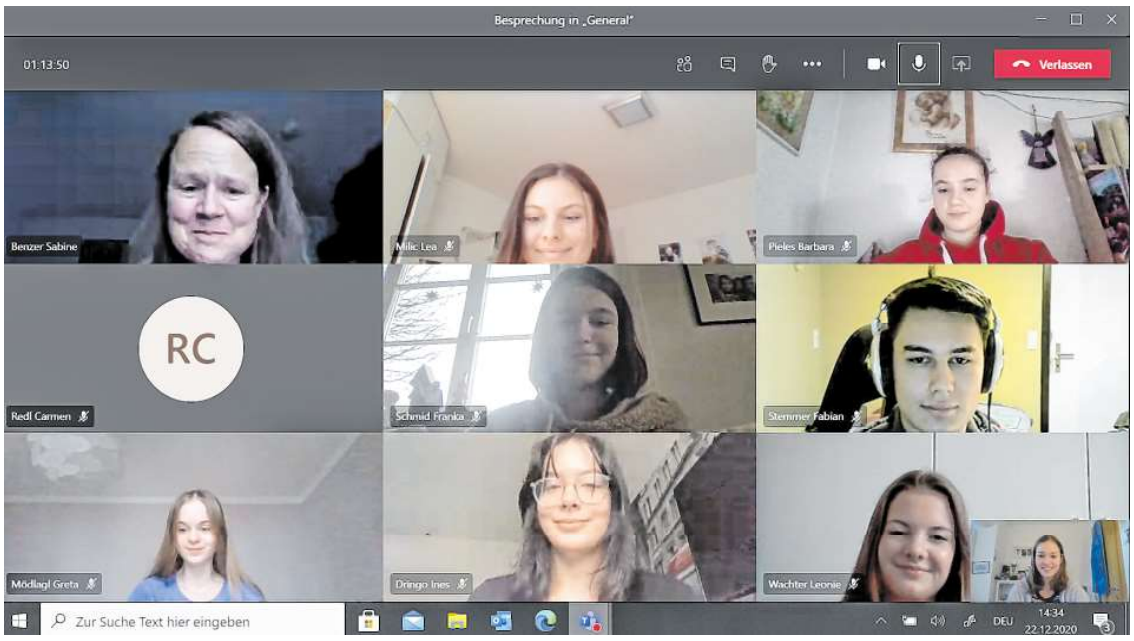
Workshop von Autor Christian Futscher zu einer Kurzgeschichte von James Joyce.

FELDKIRCH Workshop von Christian Futscher mit Schüler*innen der Wahlpflichtfächer Kulturvermittlung und WPF Kulturmanagement am Gymnasium Schillerstraße in Feldkirch

Während des zweiten Lockdowns durften sich die Wahlpflichtfächer Kulturvermittlung und Kulturmanagement des Gymnasium Schillerstraße in Feldkirch an der engen Zusammenarbeit mit dem aus Vorarlberg stammenden Autor Christian Futscher erfreuen. Durch diverse Online-Meetings waren die Schüler*innen des Wahlpflichtfaches in der Lage, sich aktiv an der Gestaltung des Kunstprojektes in der James Joyce Passage zu beteiligen. Einen Eröffnungstermin für das Kunstprojekt kann jedoch aufgrund der derzeitigen Situation noch nicht bekanntgegeben werden. Die beiden Wahlpflichtfächer hoffen dennoch auf viele kulturinteressierte Besucher*innen, sobald die Zeit dafür reif ist.

Der berühmte irische Autor James Joyce (1882 Dublin – 1941 Zürich) besuchte in der ersten Hälfte der 1930er Jahre Feldkirch. Als Andenken an seine Aufenthalte in der Stadt ist die Fußgängerunterführung von der Neustadt unter dem Hirschgraben in Richtung Bahnhof nach ihm benannt. Literatur Vorarlberg und Literatur Vorarlberg Netzwerk haben die Initiative ergriffen und drei Autor*innen – Günter Vallaster, Christian Futscher und Sarah Rinderer – eingeladen, künstlerische Interventionen zu Joyce in der Passage zu präsentieren.

Christian Futscher muss aufgrund des aktuellen Lockdowns seine Eröffnung, geplant für 16. Jänner, leider verschieben. Er hat aber im Rahmen eines Workshops mit Schüler*innen der Wahlpflichtfächer Kulturvermittlung und Kulturmanagement zu einem Text von Joyce, einer Kurzgeschichte mit dem Titel „Eveline", aus dem berühmten Buch „Dubliners", gearbeitet. Eveline ist eine junge Frau, die in ärmlichsten Verhältnissen lebt und ihrem Vater und den Brüdern den Haushalt führt. Sie lernt einen Mann kennen, Frank, der sie heiraten und mit ihr nach Buenos Aires auswandern will. Eveline kann sich aber schlussendlich nicht für ein neues Leben mit Frank entscheiden: „Nein! Nein! Nein! Es war unmöglich."



Zoomsitzung im Rahmen des Workshops. ???

James Joyce Passage in Feldkirch. GRETA MÖDLAGL

James Joyce 1915. ALEX EHRENZWEIG

Christian Futscher. STADTMARKETING FELDKIRCH/MAGDALENA TÜRTSCHER

„Es war mir eine große Freude, mit Frau Sabine Benzer und den Jugendlichen zu zoomen," schreibt Christian Futscher und führt weiter aus: „Nein! Nein! Nein! Es war unmöglich", heißt es in der Erzählung Eveline von James Joyce, bei uns hieß es: „Ja! Ja! Ja! Es ist möglich." Bei mir entstand ein Comic, bei den Jugendlichen kurze Texte. Und wenn nur einer oder einem von ihnen in Zukunft das Wasser im Mund zusammenläuft, wenn er oder sie an den Sprachfluss von James Joyce denkt, an das Sprachmeer, das überschwappende, sprudelnde, ausufernde, sprachmächtige Sprachmeer … „Schwupp, hatschi", steht im Ulysses, in der Übersetzung von Hans Wollschläger, das ist mein neues Mantra, Lebensmotto, Schießmichtot. „Schwupp, hatschi!", alles ist möglich, nie geschriebene Briefe wurden geschrieben, z.B. von Eveline und Frank, aus Übersee und Untersee, und anderes mehr, bittesehr, und mir bleibt nur wieder mit Joyce und Wollschläger zu sagen: „Vielibus Dankibus", schön war's in Fieldchurch, auch wenn's nur Zoom war. Es kommen wieder andere Zeiten! Yes! Sea! Si! Und natürlich: „Schwupp, hatschi."

Wahlpflichtfach Kulturmanagement: Isabella Maria Holubar, Magdalena Pratzner, Maria Strauch, Lara Sophie Summer

Wahlpflichtfach Kulturvermittlung: Elina Breuß, Ines Dringo, Lea Milic, Greta Mödlagl, Barbara Pieles, Carmen Redl, Franka Schmid, Fabian Stemmer, Leonie Wachter

FIKTIVE TEXTE UND BRIEFE AUS DEM WORKSHOP

EVELINE MONOLOG

In meinem Kopf sammeln sich tausend Gedanken und doch weiß ich nicht was ich denken soll bleib ich bei meiner Familie und verabschiede mich von einem Neuanfang und einer Möglichkeit auf Glück oder widersetze ich mich und beginne ein neues Abenteuer rastlos bin ich denn ich wünschte ich wäre mein altes sorgloses immer lachendes Selbst so hätte ich keine Furcht vor dem Ungewissen und Mut die Vergangenheit loszulassen ja das wäre wirklich toll frei von allen Konsequenzen sein frei von der immerwährenden Angst das wünsche im mir nicht nur ich begehre diesen Zustand es könnte so schön sein frei zu sein . . .

BRIEF AN DEN BRUDER

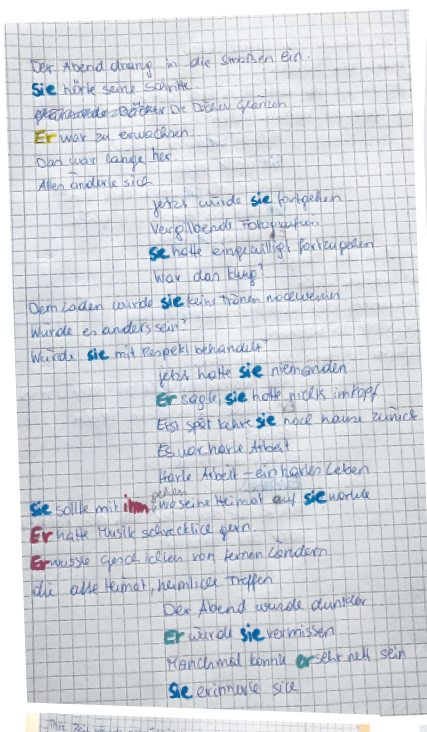
Hallo Bruder, ich hoffe, du vergibst mir diese Entscheidung, aber ich kann so nicht mehr leben. Ich weiß, dass du jetzt wieder allein bist und ich weiß auch, dass du es nicht leicht hast. Doch du bist immer mit deiner Arbeit beschäftigt und ich sitze allein in meinem Zimmer oder arbeite mich im Laden zu Tode. Die Abgaben für meine harte Arbeit gehen dann aber trotzdem an Vater. Ich hoff du kannst mich irgendwann verstehen. In Liebe, deine Evie

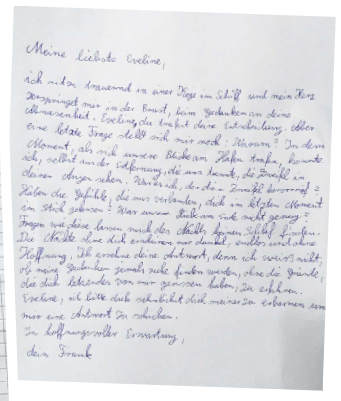
EVELINE MONOLOG

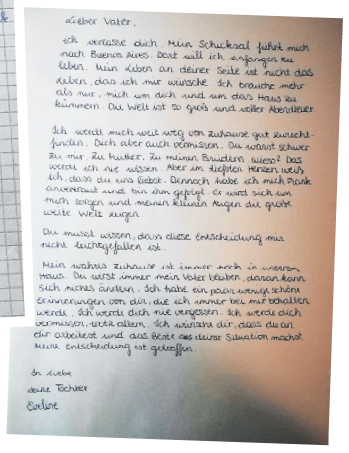
Was mach ich nur hier oder ist es etwa so richtig ich wer bin ich eigentlich sollte ich nicht doch meinen Träumen folgen aber ich liebe doch meine Familie sie sind mir doch alle so wichtig und immer für mich da oder nicht aber was ist mit mir und meinen Träumen einmal wieder Kind sein das wärs und so sorglos und glücklich mit meinen Geschwistern spielen und die frische Luft und die Sonnenstrahlen und das Gelache die Wärme auf dem Körper spüren ach Kind müsste man sein . . .

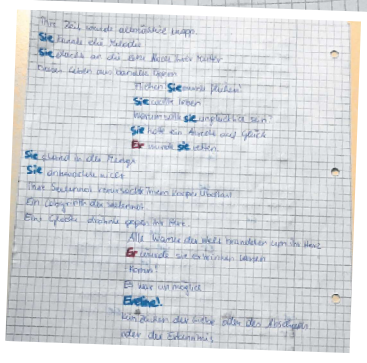
EVELINE MONOLOG

Heim das war es nun es ist alles vorbei ja ab jetzt wird nichts mehr so sein wie zuvor und auch mein Heim bleibt nicht mehr mein Heim ja ich gehe weg und komme nicht mehr wieder und die Erinnerungen ach die Erinnerungen die bleiben doch mein Heim ja mein Heim ist weg diese Fotos hier oh ich darf sie nicht ansehen sie halten mich zurück die Tage ach die unzähligen schönen Tage wie wir hier gesessen waren zusammen noch vor den dunklen Tagen noch lachend und fröhlich zusammen vor der harten Arbeit oh welch harte Arbeit und nun alles vorbei ich tat alles um das Haus und mein Leben zusammenzuhalten doch das ist nicht mein Leben nein mein Leben ist nicht hier ich muss weg für immer weg ich gehöre hier her aber doch gehöre ich hier nicht her meine Erinnerungen sind hier die Bilder und Gegenstände und vielleicht würde ich sie nie wiedersehen die Gegenstände . . .









INFORMATIONEN

Aktuelle Informationen zur Eröffnung auf der Homepage von Literatur Vorarlberg: https://literatur-vorarlberg.at
oder dem Gymnasium Schillerstraße: www.gys.at

BRIEF AN DEN VATER

An meinen Vater, ich konnte nicht anders! Ich musste es wagen und einfach meinem Herzen folgen.
Die ganze weite Welt wartet auf mich und endlich bin ich über meinen Schatten gesprungen und habe euch verlassen. Jetzt kann ich mein eigenes Leben führen und so leben, wie ich es will. So bin ich auch jetzt nicht mehr deine kostenlose Hilfskraft und kein Mutterersatz. Ich bin gespannt, wie es euch jetzt ergeht und ob ihr einseht, dass nichts im Haus und sonst ohne mich laufen würde. Hier in Buenos Aires werde ich akzeptiert, wie ich bin, und ich muss auch niemandes Handlanger sein. Mit fernen Grüßen Eveline

BRIEF AN DEN VATER

Hallo Vater, es ist deine Eveline. Ich kann so nicht mehr. Ich will mein Leben so nicht führen. ich werde weggehn. An einen anderen Ort, eine andere Stadt. Du wirst mich dort nicht mehr finden. Ich will mein eigenes Leben führen, ohne die Arbeit im Laden, die mir nicht gefällt, ohne dir mein Geld geben zu müssen. Ein Leben, in dem ich glücklich sein darf. Ich gehe fort. Mutter würde es auch so wollen. Sie wäre bestimmt stolz. Auch meine Brüder würden mich sicher unterstützen. Ich weiß, dass du nicht mehr lange bräuchtest, bis du mir weh tust. Und das will ich mir und auch dir nicht antun. Ihr schafft es sicher ohne mich. Ich werde jetzt gehen. Eveline